

Des Deutschen wichtigstes Körperteil

Kabarett | „Kopf ab, Hut auf!“ - Carmen Ruth beleuchtet die diversen Seiten des menschlichen Daseins

Von Sven Reuß

Ist der Kopf wirklich ein sinnvolles Körperteil? Wäre der Hut ohne Kopf nicht sinnvoller? Carmen Ruth stellt Fragen, die einen fragen lassen, ob man nicht um die Ecke denken müsse, um sich ihrer zu nähern. Um Carmen Ruth näher zu kommen, ihrem Wesen, ihrem tief gründenden Humor.

„Kopf ab, Hut auf“ - so hat die aus Suhl stammende Kabarettistin eines ihrer drei Soloprogramme genannt. Der 47-Jährigen geht es dann um „des Deutschen wichtigstes Körperteil“, den Hut, dessen Träger und manchmal auch, sofern vorhanden, um dessen Kopf und darum, was darin so vor sich geht. Mit dem Programm war Ruth jetzt auch in Neustadt bei Coburg zu Gast, in der Thüringisch-Fränkischen Begegnungsstätte am Freitagabend. Schon im Oktober 2003 hatte die Frohnatur der Puppenstadt „Molliges in Dur“ vorgestellt, „heitere und traurige Seiten des Lebens“.

Um die diversen Seiten des Daseins geht es auch in „Kopf ab, Hut auf“. Ruth hat beobachtet, und jetzt erzählt sie, kommentiert mit Wortwitz und Biss, analysiert und macht sich ihren ganz eigenen Reim, mit Gitarre und leicht rauchiger Stimme auch in Liedern und Gedichten. Immer leuchtet Ruth mit Lust in den Abgrund hinein, stellt Missstände bloß. Ihr Programm ist originell, politisch, es provoziert. Unverständnis, Ärger und Ohnmacht äußern sich in häufig schonungslos. schwarzem Humor.

Programmatisch sind es Hüte, anhand deren Carmen Ruth manch menschliche Niederung ergründet, die typischen Charaktere ihrer Träger beschreibt - Kopfschmuckstücke, deren Zier nicht immer zur Ehre gereicht. Ganz schlecht weg kommt etwa die mit dem blauen Hut mit Stoppschild-Aufnäher. Es ist die Politesse mit einem Gesicht, das der Hut auf Dauer zur „Bullifresse hat werden lassen - einer Fratze, die zumindest der Kabarettistin auch schon am Schalter der Agentur für Arbeit begegnet ist. Womit sich die Frage nach der vormaligen Beschäftigung der verbiesterten Agentin erübrigt...

Weiter wäre da Tante Heiderose. Ausstaffiert mit Helm, Fernglas und Spray jagt sie Ameisen, wirkt wie vom Wahn gepackt - und mokiert sich aber über die Nachbarn, über den Punk von nebenan, die Insassen der geschlossenen Psychiatrie. Harmlos hingegen kommt mit grasgrünem Wanderhut einer vom Fanclub von Florian Silbereisen daher, real-satirisch der Tourist unter schwarz-rot-gelbem Deutschland-Deckel: Vor Sonne bietet der Schutz, und vor Einheimischen, denn die hat man ja auch daheim.

Das Märchen vom Merkelputtel erzählt von dem Aufstieg eines Mädchens in den Reihen eines Königs, der sich als Raubritter entpuppt, von der Geschichte einer Jeanne d'Arc des Ostens an der Spitze der christlichen Kohlhorten, einer Rosinante, die zur Dominante wird. Ruth trägt ein rotes Käppchen mit Schleifchen dazu...

Zurück im wirklichen Leben wirft sie sich den Morgenmantel um die Hüfte, die zerzauste Blondperücke auf das modisch kurz geschnittene Haar. Im Katalog blättert sie jetzt, schwatzt abgeklärt und kundig von Kerlen, die es zu bestellen gibt. Weil mal wieder ein Neuer auf das Sofa soll, hat sie an einen „Neger“ gedacht, an einen aus Asien, sich aber doch für Boris entschieden. Der heißt zwar so, trinkt aber trotzdem nicht.

Carmen Ruth schwadroniert von Jugendwahn spricht über grundgesichertes Leben nach Hartz IV, singt von „gen-ialer“ Schöpfung und davon, wie es wäre, Jalousie zu sein bei Nacht: Da könnte sie sehen, wie der Studienrat den Abendjoint genießt, der stramme Konservative Pädophilen-Comics liest, der Metzger aus dem Schwarzarbeiter Weißwurst macht. Doch ist das ja längst nicht alles, was einem gegen die Hutschnur geht. Und so gibt es ermutigt von SAT 1 und PRO 7 den Rat zur Selbstverteidigung gleich hinterher. Denn „wer mich nicht liebt, mein Leben trübt, der wird nicht alt, den mach' ich kalt“. Hut ab, Carmen! Kopflös ist das nicht.

Neue Presse Coburg - Feuilleton - vom 03.03.2008